Günstiger Gelegenheitskauf!

Wegen baulicher Veränderung und Umzug verkaufe, um damit zu räumen, bis zur Eröffnung meines neuen Geschäfts sämmtliche **Manufakturwaaren**, welche sich im jetzigen Ladenlokal befinden, trotz der bisherig sehr billigen und streng festen Preise mit **10 % Sconto.**

Emmendingen. **Chr. Stuck-Wagner.**

Einige Posten Kleiderstoffe verkaufe zu Ankaufspreis.

Milzbrand in Freiamt betr.

Nr. 21,669. Nachdem in der Stallung des Landwirths Johann Georg Scheuermann in Allmendsberg, Gemeinde Freiamt, der Milzbrand ausgebrochen ist, wird über diese Stallung Stallsperre verhängt.

Emmendingen, den 20. August 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Brennholz-Versteigerung.

Am **Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** anfangend, versteigert die Stadt **Waldkirch** aus ihren Gemeindewaldungen nachbenanntes Brennholz an den Meistbietenden:

45 Ster buchene Scheiter,
142 „ buchenes Klotzholz,
97 „ tannene Scheiter,
122 „ tannenes Klotzholz,
54 „ buchene Prügel I. und II. Klasse,
4 „ gemischte „ I. und II. „
92 „ tannene „ I. und II. „
6 „ eichene Scheiter,
16 „ „ Prügel I. und II. Klasse,
775 Stück buchene, tann. und gemischte Wellen und
2 Loos Schlagraum.

Besagtes Holz sitzt an den Abfuhrwegen der Abtheilungen Schloßwald, Schwarzenberg, unterer und oberer Weiherwald, Kraezkopf, Wolfsgrube, Moosbähl, Wisserswand und Wiehläger.

Die Schlagraumloose befinden sich in der Abtheilung Wisserswand.

Die Zusammenkunft ist zu besagter Zeit bei günstiger Witterung bei der Schutzhütte am Schwarzenberg, bei Regenwetter im Rathhause hier.

Waldkirch, den 18. August 1897. 2553

Der Gemeinderath.

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk. —.50
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„ —.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„ 1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„ —.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„ —.30
Der Vetter vom Rhein	„ —.30
Badischer Landeskalender	„ —.20
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubenkalender	„ 1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„ 1.—
Flieg. Blätterkalender	„ 1.—
Gustav Adolfkalender	„ —.50
Kikerikikalender	„ —.40

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Erste deutsche, gesetzlich geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, sowie von Ungeziefer bei den Hausthieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 Pf., 1, 2 und 4 Mk., **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 und 50 Pfg.

Gebrüder Wichmann, Chemische Fabrik, Stuttgart. Gegründet 1886. Höchste ärztliche Auszeichnungen. Allein-Verkauf: H. Sprenger, Hof-Lieferant, Stuttgart.

In **Emmendingen: W. Reichelt,** in **Endingen: Carl Rob. Lösch,** in **Herbolzheim: Max Martin,** in **Kenzingen: Aug. Harscher,** in **Waldkirch: C. F. Wemmer.**

Für die Hausfrau! Ein kleiner Zusatz von **MAGGI'S Suppenwürze** genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in Original-Fläschchen von 35 ₰ an zu haben bei **Vital Peter.**

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2024

Treibriemen

u. Riemenleder in Croupons aus bestem reinem **Kernleder** in **Prima Eichen-Gerbung** aus der berühmten Rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik Ernst Jung in Kirchen a./Sieg, empfehlen zu Originalpreisen

M. Rehm Söhne.

Stets Lager in den gangbarsten Breiten. Preislisten stehen zur Verfügung. 2387

Reparaturen werden durch einen gelernten Riemenmacher besorgt.

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der Apotheke.

Ein hübsch **möblirtes** 2533

Zimmer

ist sofort oder 1. Sept. zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Schmiede

finden sofort Beschäftigung bei **H. Jehrenbach,** Schmiedmstr. in **Heimbach** b. Emmendingen.

Gesucht

wird auf Weihnachten ein fleißiges **Mädchen,** welches die häuslichen Arbeiten versehen und selbstständig kochen kann. 2536

Bierbrauerei Steinmann in Staufen.

Verloren

eine **goldene Uhr** mit Kette, vermuthlich im Hofe der Brauerei Bauz. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung dort abzuliefern. 2554

Gefunden

in der Lammstr. eine **Sturmlaterne.** Gegen Ersatz der Einrückungsgebühren wiederzuerhalten in der Geschäftsst. d. Bl. 2255

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

In allen Buchhandlungen auf Lager:

Des berühmten Pfarrers **Sebastian Kneipp Werke:**

Codexikill zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke. broch. M. 2.80, gebd. M. 3.40.
Mein Testament, broch. M. 2.80, gebd. M. 3.40.
Die beiden Bücher „Mein Testament" und „Codexikill" in 1 Band zusammen gebd. kosten M. 6.50.
Oeffentliche Vorträge, 1., 2. u. 3. Band. broch. à M. 2.80, gebd. à M. 3.80.
Meine Wasserkur, broch. M. 3.60, gebd. M. 3.80.
So sollt ihr leben! broch. M. 2.80, gebd. M. 3.80.
Volks-Gesundheitslehre. broch. M. 6.—, in 1 Bd. gebd. M. 7.—, in 2 Bde. gebd. M. 7.50.
Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften. Ausg. I broch. M. 3.80, geb. M. 6.30. Ausg. II broch. M. 8.—, geb. M. 10.—. Ausg. III broch. 50 Pf., geb. M. 1.30.
Kneipp-Kalender. 1.—7. Jahrg. à 50 Pf.

Näheres über Pastor Kneipp, seine Heilmethode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direkt von der Verlagshandlung gratis erhältliche, 64 S. starke illustr. Kneipp-Broschüre.

Vorräthig in **A. Dölter's Buchh.**

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.

in 1/1 und 1/2 Flaschen

Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.

frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft, 2334
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".

Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Seidenstoffe

garantirt solide, Damaste, Plüsche und Velours liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Soeben erschien:

Verfassungsurkunde
und
Landtagswahlordnung

für das Großherzogthum Baden in ihrer jetzigen Fassung.
Mit sämmtlichen Vollzugsvorschriften.

Amtliche Ausgabe.
Preis 1 Mk.

Wegen der bevorstehenden Landtagswahlen unentbehrlich für alle Gemeindebeamten und Wahlberechtigten.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

— Verloosung —
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von
19 000 Mark

anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**

Ziehung am 22. September 1897.

Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag des „Oberbadischen Viehzüchters"** in Meßkirch (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der

Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 199. Emmendingen, Freitag, den 27. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. August d. J. wurde Betriebsassistent Jakob Weber in Rastatt nach Karlsruhe, Expeditionsassistent Rudolf Hirtler in Lörrach zur Versehung der Betriebsassistentenstelle nach Rastatt, Expeditionsassistent Gebhard von Briel in Basel nach Lörrach, und Expeditionsassistent Josef Ziegler in Muggensturm nach Bretten versetzt.

Deutsches Reich.

Magdeburg, 25. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen von Wilhelmshöhe kommend heute Vormittag 11.50 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang waren u. A. der Oberbürgermeister Schneider, Oberpräsident v. Pommer-Esche, der kommandirende General des 4. Armeecorps General d. Kav. von Haenisch erschienen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie, die das 26. Infanterie-Regiment gestellt hatte, bestiegen die Majestäten die bereitstehenden Wagen und fuhren nach dem Denkmal, überall von der aus Stadt und Land zahlreich zusammengeströmten Menge jubelnd begrüßt. Eine Eskorte des Kürassierregiments v. Seydlitz begleitete die Majestäten.

Magdeburg, 25. August. In der Ansprache an das Kaiserpaar gedachte der Oberbürgermeister der ruhmreichen Regierung Kaiser Wilhelms des Großen, dankte dem Kaiserpaar für seine Theilnahme an der Feier und wies darauf hin, daß das Denkmal gleich dem Standbild Ottos des Großen ein Wahrzeichen der unverbrüchlichen Treue und Hingebung Magdeburgs an das Kaiserreich sei. Auf einen Wink des Kaisers fiel unter brausendem Jubel die Hülle. Es folgte Choralgesang und Truppenparade. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach dem alten Markte, wo der Kaiser die Front der Kriegervereine abschritt, und alsdann nach dem Rathhaus. Beim Eintritt in den Bürgersaal wurde das Kaiserpaar vom Magistrat und den Stadtverordneten begrüßt und zu den Thronsesseln geleitet. Der Oberbürgermeister sprach den Dank der Bürger für das Erscheinen des Kaiserpaares aus, erneuerte das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Hingebung und überreichte dem Kaiser einen Ehrentrunk in einem von den Bürgern gestifteten Pokal. Der Kaiser sprach, er trinke auf das Wohl Magdeburgs und danke in seinem und der Kaiserin Namen von ganzem Herzen für den herrlichen Empfang. In ihrer Begrüßung zeige die Bürgerschaft an, welch' altbewährte Bande die Stadt mit dem Kaiserhause verknüpften. Magdeburg habe viel gelitten, und stehe groß in der Geschichte da, namentlich litt die Hauptstadt im Märtyrergeiste, in der edlen Hingabe für den Glauben und setzte ein ehrendes Denkmal der Geschichte des protestantischen Glaubens. Er sei überzeugt, daß die Stadt unter seiner Regierung bei dem Frieden, der unter dem Kaiseraar und dem Schilde der Hohenzollern ruhe, in hoher Blüthe sich weiter entwickeln werde. Er wünsche eine fortschreitende Wohlfahrt zur Freude des Landes und zum Wohle der Bürger. Nach dem Kaiserhoch des Oberbürgermeisters begab sich das Kaiserpaar auf den Balkon. Die Volksmenge begrüßte das Kaiserpaar jubelnd. Hierauf fuhr das Kaiserpaar zum Generalkommando, wo ein Festmahl zu 80 Gedecken stattfand. Darnach fand ein Cercle im Garten statt, hierauf ein Theeabend.

Magdeburg, 25. August. Der Kaiser begab sich nach 4 Uhr nach den Gruson-Werken, wo er von dem Geheimen Kommerzienrath Krupp empfangen wurde. Er besichtigte sodann einige Panzerthürme und Modelle und besuchte die Anstalt für Erzaufbereitungen. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Nachmittags mehrere Wohlthätigkeitsanstalten und das evangelische Vereinshaus in Buckau, sowie den Dom. Nach der Besichtigung begab sich das Kaiserpaar nach dem Bahnhofe, wo um 6,25 Uhr die Abreise nnch der Wildparkstation erfolgte.

— Die „Münch. N. N." schreiben: Zu den Vorkommnissen auf dem Hamburger internationalen Friedenskongreß und zu seiner ganz nichtigen, abschreckenden Bedeutung kommt noch ein charakteristischer Nachtrag, indem die Friedensapostel sich untereinander in die Haare gerathen, und die großartige Takt- und Disziplinlosigkeit, mit der man vorging, grell beleuchtet wird. Herr Felix Lacaze aus Paris, der vorigen Winter auch in München in Sachen der Friedensbestrebungen öffentlich gesprochen und im Ganzen vernünftig maßvolle Ansichten entwickelt hat, ersucht nämlich zu konstativen, daß er er in einem offenen Briefe an Herrn Dr. Richter aus Pforzheim, den Vorsitzenden des internationalen Friedenskongresses, einen Potest gerichtet hat. Er klagt darin, daß ihm die Feststellung seiner Aufträge, u. A. von zehn deutschen Studentenverbindungen gegen das Duell, willkürlich und zu Unrecht durch den Vorstand und das Berner Bureau verkürzt sei usw., daß er und andere Kongreßtheilnehmer wegen der unschicklichen Art und Weise der Einladung zum Bankett ihre Betheiligung an demselben zurückgezogen haben usw. In Herrn Lacazes Schreiben heißt es: „Ich mußte das Ende des Kongresses abwarten, um im Ganzen gegen die Handlungen einiger Mitglieder des Berner Bureaus zu protestiren und offiziell des Bureaus selbst, wie auch gegen die trügerischen Waffen der friedliebenden Madame v. Suttner, soweit sie mich angegriffen, ebenso wie ich schon dem Vorsitzenden der letzten parlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel einen Protest überreichte." So will man den Weltfrieden schaffen und kann nicht einmal in seinem eigenen kleinen Kreise Frieden halten und Gerechtigkeit walten lassen! Difficile est satiram non scribere. Eine andere Thatsache verdient aber nicht blos mit ironischer Geringschätzung behandelt zu werden. Herr Lacaze protestirt hauptsächlich gegen folgende Thatsache; er sagt: „Bei der Eröffnungssitzung am 12. August habe ich Sie, Herr Präsident, um das Wort gebeten, um in Vorschlag neben den Danksagungen an den Senat und an die Freie Stadt Hamburg auch, wie es bis jetzt ja überall geschehen, ein Huldigungstelegramm an den deutschen Kaiser abzusenden, um die Arbeiten des Friedenskongresses seinem Wohlwollen und seiner Unterstützung anheim zu geben. Aber Sie haben die Sitzung unterbrochen und entgegen allem Recht und Brauch sie nicht wieder aufgenommen. Am anderen Tage haben Sie mir, Herr Präsident, erklärt, daß wenn ich meinen Vorschlag wegen des Telegramms in öffentlicher Sitzung vorbringen würde, Sie ihn sowohl im Namen des Berner Bureaus wie auch im Namen des Friedenskongresses entschieden bekämpfen würden. Als ich einsehen mußte, daß man an Se. Majestät ein solches Telegramm nicht verspätet absenden könne, habe ich es mir einfach vorbehalten, über die Angelegenheit nach Beendigung des Kongresses zu sprechen." Also ein Franzose schlägt ein, übrigens bei solchen Gelegenheiten nur der üblichen Höflichkeit entsprechendes Huldigungstelegramm vor, der deutsche Präsident aber weist es zurück!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Allerorten regt sich die Erbitterung der Deutschen gegen die Regierung. Die czechischen Ausschreitungen, welche sich am Sonntag in Asch, wo ein deutscher Volkstag abgehalten werden sollte, abspielten, erinnern schon an Revolution und Barrikaden. Da es den 150 Gendarmen nicht möglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußte am Abend ein halbes Landwehrbataillon aus Eger zu Hilfe geholt werden. Die Soldaten sind in der Stadt einquartiert worden, und zunächst herrscht Ruhe. Auf wie lange weiß freilich niemand.

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Da er auf der Brust ein Empfinden hatte, als ob er ersticken müsse, ging er nicht wieder in sein Zimmer, sondern durch den Gartensaal in den Park hinaus bis zu dem kleinen Tempel an den steilen Uferböschung. Vielleicht eine Minute lang hatte er dort in dumpfen Brüten an der niederen Brüstung gestanden, als ihn der Klang eines raschen Trittes hinter seinem Rücken auffahren ließ. Sein bleiches Gesicht wurde noch blutloser, als er den Näherkommenden erkannte.

„Zurück da!" wollte er rufen; aber Rolf Hardeck war schon mit zwei mächtigen Sätzen die wenigen Marmorstufen hinaufgesprungen.

„Welch' ein angenehmes Plätzchen für unsere letzte Unterhaltung, lieber Onkel!— Sie können von hier aus noch einmal mit einem Blick die schönen Früchte Ihrer gesegneten Arbeit überschauen — und sogar die Kirchthürme von Hamburg kann man erblicken! Gestatten Sie mir diesem ehrwürdigen Wahrzeichen der trefflichen Stadt einen wohlgemeinten Abschiedsgruß zuzuwinken!"

Amandus Beiersdorf sah die brennenden Flecken auf den Wangen des Malers; er sah seine stieren, blutunterlaufenen Augen, und er machte einen angstvollen Versuch, an ihm vorbei die Treppe zu gewinnen, die in den Garten hinab führte. Rolf aber, der seine Absicht erkannt hatte, versperrte ihn den Weg.

„Nur einen Augenblick noch, verehrter Herr Konsul! Es wäre doch sehr undankbar gewesen, wenn ich gegangen wäre, ohne Ihnen meinen Dank für Ihre Großmuth abzustatten. Da — sehen Sie — hier ist das Reisegeld, mit dem Ihre Güte mich bedachte — und hier —" er hatte den Revolver aus der Tasche gezogen, dessen Lauf in der Sonne blitzte — „hier ist auch das Passagierbillet, das ich mir für solche Fälle schon bereit gehalten hatte. Aber Sie brauchen sich nicht zu beängstigen! Hier bedarf ich desselben ja nicht mehr, und ich werde nicht so unhöflich sein, den sonnigen Frieden dieser schönen Natur durch den widerwärtigen Knall eines Schusses zu stören. Da! — und da! — ich schicke das Geld nur voraus, wie Sie sehen."

Er hatte zuerst das Päckchen mit den Banknoten und dann die Pistole in weitem Bogen über die Brüstung ins Wasser geschleudert, während der Konsul, starr vor Angst und Schrecken, seinem wahnwitzigen Beginnen zusah.

„Geben Sie mir den Weg frei!" stieß er hervor. „Oder ich rufe meine Leute!"

„Wozu der Lärm lieber Onkel? — Sie erkennen doch wohl, daß es keinen Zweck mehr hat. Sie haben Ihre Absicht erreicht! — Ich gehe, um nie mehr zurückzukehren. Und es ist gewiß ein bescheidener Wunsch, wenn ich verlange, daß wir die Reise zusammen machen."

„Zu Hilfe! — Zu Hilfe!" rief Amandus Beiersdorf mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft, und zugleich warf er sich auf den Andern, um ihn die Treppe hinabzudrängen. Aber er hatte die riesenhafte Stärke des Trunkenen unterschätzt. Gleich zwei eisernen Klammern umfaßten die sehnigen Arme des Malers seinen Leib — ein schreckliches, hämisches Lachen gellte ihm ins Ohr — er fühlte sich gestoßen, fortgeschleift, emporgehoben — seine rechte Hand, die er mit übermenschlicher Anstrengung frei gemacht hatte, fand in ihrem verzweifelten Umhergreifen keinen andern Halt mehr als das lockige Haar des Mörders — vor seinen Augen tanzten schwarze und rothe Flecken.

„Zu Hilfe!" schrillte es noch einmal voll furchtbarster Todesangst durch den herrlichen Garten. Zu spät —

Das klatschende Aufschlagen zweier schwerer Körper auf die blaue Fläche übertönte den letzten Verzweiflungsschrei des Unglücklichen. Als die Dienerschaft mit verstörten Gesichtern herbeieilte, verloren sich die Kreise, die die strudelnde Bewegung des Wassers gezogen, schon in weiter Ferne. — — —

Einundzwanzigstes Kapitel.

„„Der Schauplatz eines erschütternden Ereignisses, das namenlose Trauer über eine unserer angesehensten Familien gebracht hat, war am gestrigen Vormittag der Garten jener prächtigen Villa an der schönen Aussicht, die jeder Hamburger als das Eigenthum des Großkaufmanns und Konsuls Amandus Beiersdorf kennt. Obwohl der graufige Vorfall keinen Augenzeugen gehabt hat, lassen sich über den Hergang doch ziemlich sichere Vermuthungen aufstellen. Seit einigen Wochen oder Monaten lebte hier in Hamburg ein entfernter Verwandter der Familie Beiersdorf, ein verkommener Maler Namens Rolf Hardeck, der anarchistischen Anschauungen huldigte und vor seiner Hieherkunft erwiesenermaßen in enger persönlicher Verbindung mit gefährlichen Kapitalverbrechern aus dieser Partei gestanden hatte. Es scheint, daß Hardeck schon früher vergebliche Erpressungsversuche gegen den Konsul unternommen hatte, denn ein Diener des Beiersdorf'schen Hauses sagt aus, daß der Maler vor einigen Tagen von seinem Herrn in kaum verblümter Weise hinausgeworfen worden sei. Neuerdings müssen auch unserer Polizei sehr belastende Mittheilungen über den angeblichen Künstler zugegangen sein; denn Hardeck erhielt gestern den Befehl, das Hamburgische Staatsgebiet innerhalb eines Zeitraumes von vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Obgleich nun

Günstiger Gelegenheitskauf!

Wegen baulicher Veränderung und Umzug verkaufe, um damit zu räumen, bis zur Eröffnung meines neuen Geschäfts sämmtliche **Manufakturwaaren**, welche sich im jetzigen Ladenlokal befinden, trotz der bisherig sehr billigen und streng festen Preise mit **10 % Sconto.**

Emmendingen. **Chr. Stuck-Wagner.**

Einige Posten Kleiderstoffe verkaufe zu Ankaufspreis.

Milzbrand in Freiamt betr.

Nr. 21,669. Nachdem in der Stallung des Landwirths Johann Georg Scheuermann in Allmendsberg, Gemeinde Freiamt, der Milzbrand ausgebrochen ist, wird über diese Stallung Stallsperre verhängt.

Emmendingen, den 20. August 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Brennholz-Versteigerung.

Am **Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** anfangend, versteigert die Stadt **Waldkirch** aus ihren Gemeindewaldungen nachbenanntes Brennholz an den Meistbietenden:

45 Ster buchene Scheiter,
142 „ buchenes Klotzholz,
97 „ tannene Scheiter,
122 „ tannenes Klotzholz,
54 „ buchene Prügel I. und II. Klasse,
4 „ gemischte „ I. und II. „
92 „ tannene „ I. und II. „
6 „ eichene Scheiter,
16 „ „ Prügel I. und II. Klasse,
775 Stück buchene, tann. und gemischte Wellen und
2 Loos Schlagraum.

Besagtes Holz sitzt an den Abfuhrwegen der Abtheilungen Schloßwald, Schwarzenberg, unterer und oberer Weiherwald, Kraezkopf, Wolfsgrube, Moosbühl, Wisserswand und Viehläger.

Die Schlagraumloose befinden sich in der Abtheilung Wisserswand.

Die Zusammenkunft ist zu besagter Zeit bei günstiger Witterung bei der Schutzhütte am Schwarzenberg, bei Regenwetter im Rathhause hier.

Waldkirch, den 18. August 1897. 2553

Der Gemeinderath.

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Kikerikikalender	„	—.40

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Erste deutsche, gesetzlich geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, sowie von Ungeziefer bei den Hausthieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 Pf., 1, 2 und 4 Mk., **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 und 50 Pfg.

In **Emmendingen: W. Reichelt,** in **Endingen: Carl Rob. Lösch,** in **Herbolzheim: Max Martin,** in **Kenzingen: Aug. Harscher,** in **Waldkirch: C. F. Wemmer.**

Goldene Medaille 1896 für vorzügliche Wirkung. Allein-Fabrik: Chem. Fabrik Flörsheim, Dr. Hommel, Frankfurt a/M.

Gesetzl. Schutz: Inhaber im In- und Auslande. Ohne Gift für Menschen und Thiere. 677

Für die Hausfrau! Ein kleiner Zusatz von **MAGGI'S Suppenwürze** genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in Original-Fläschchen von 35 ₰ an zu haben bei **Vital Peter.**

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2024

Treibriemen

u. Riemenleder in Croupons aus bestem reinem **Kernleder** in **Prima Eichen-Gerbung** aus der berühmten Rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik Ernst Jung in Kirchen a./Sieg, empfehlen zu Originalpreisen

M. Rehm Söhne.

Stets Lager in den gangbarsten Breiten. Preislisten stehen zur Verfügung. 2387

Reparaturen werden durch einen gelernten Riemenmacher besorgt.

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach** in **Dresden**, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der **Apotheke.**

Ein hübsch **möblirtes** 2533

Zimmer

ist sofort oder 1. Sept. zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Schmiede

finden sofort Beschäftigung bei **K. Jehrenbach, Schmiedmstr.** in **Heimbach** b. Emmendingen.

Gesucht

wird auf Weihnachten ein fleißiges **Mädchen**, welches die häuslichen Arbeiten versehen und selbstständig kochen kann. 2530

Bierbrauerei Steinmann in Staufen.

Verloren

eine **goldene Uhr** mit Kette, vermuthlich im Hofe der Brauerei Bautz. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung dort abzuliefern. 2554

Gefunden

in der Lammstr. eine **Sturmlaterne.** Gegen Ersatz der Einrückungsgebühren wiederzuerhalten in der Geschäftsst. d. Bl. 2255

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

In allen Buchhandlungen auf Lager:

Des berühmten Pfarrers **Sebastian Kneipp Werke:**

Codizill zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke. broch. M. 2.50, geb. M. 3.40.
Mein Testament. broch. M. 2.80, geb. M. 3.40.
Die beiden Bücher „Mein Testament" und „Codizill" in 1 Band zusammen gebd. kosten M. 6.50.
Oeffentliche Vorträge. 1., 2. u. 3. Band. broch. à M. 2.60, gebd. à M. 3.80.
Meine Wasserkur. broch. M. 2.60, gebd. M. 3.20.
So sollt ihr leben! broch. M. 2.60, gebd. M. 3.20.
Wahre Gesundheitslehre. broch. M. 6.—, in 2 Bde. gebd. M. 7.—, in 3 Bde. gebd. M. 7.50.
Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften. Ausg. I broch. M. 3.60, geb. M. 5.30, Ausg. II broch. M. 8.—, geb. M. 10.—, Ausg. III broch. 50 Pf., geb. M. 1.20.
Kneipp-Kalender. 1.—7. Jahrg. à 50 Pf.

Näheres über Prälat Kneipp, seine Heilmethode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direkt von der Verlagshandlung gratis erhältliche, 64 S. starke illustr. Kneipp-Broschüre.

Vorräthig in **A. Dölter's Buchh.**

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.

in 1/1 und 1/2 Flaschen

Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.

frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft, 2334
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".

Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Seidenstoffe garantirt solide, Damaste, Plüsche und Velours liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Soeben erschien:

Verfassungsurkunde
und
Landtagswahlordnung

für das Großherzogthum Baden in ihrer jetzigen Fassung. Mit sämmtlichen Vollzugsvorschriften.

Amtliche Ausgabe.
Preis 1 Mk.

Wegen der bevorstehenden Landtagswahlen unentbehrlich für alle Gemeindebeamten und Wahlberechtigten.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Verloosung
von 60 Stück hochedeln oberbadischen

Zuchtkalbinnen

im Werthe von

19000 Mark

anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**

Ziehung am 22. September 1897.

Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag des „Oberbadischen Viehzüchters"** in Meßkirch (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der

Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 199. Emmendingen, Freitag, den 27. August 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für den Monat **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. August d. J. wurde Betriebsassistent Jakob Weber in Rastatt nach Karlsruhe, Expeditionsassistent Rudolf Hirtler in Lörrach zur Versehung der Betriebsassistentenstelle nach Rastatt, Expeditionsassistent Gebhard von Briel in Basel nach Lörrach, und Expeditionsassistent Josef Ziegler in Muggensturm nach Bretten versetzt.

Deutsches Reich.

Magdeburg, 25. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen von Wilhelmshöhe kommend heute Vormittag 11.50 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang waren u. A. der Oberbürgermeister Schneider, Oberpräsident v. Pommer-Esche, der kommandirende General des 4. Armeecorps General d. Kav. von Haenisch erschienen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie, die das 26. Infanterie-Regiment gestellt hatte, bestiegen die Majestäten die bereitstehenden Wagen und fuhren nach dem Denkmal, überall von der aus Stadt und Land zahlreich zusammengeströmten Menge jubelnd begrüßt. Eine Eskorte des Kürassierregiments v. Seydlitz begleitete die Majestäten.

Magdeburg, 25. August. In der Ansprache an das Kaiserpaar gedachte der Oberbürgermeister der ruhmreichen Regierung Kaiser Wilhelms des Großen, dankte dem Kaiserpaar für seine Theilnahme an der Feier und wies darauf hin, daß das Denkmal gleich dem Standbild Ottos des Großen ein Wahrzeichen der unverbrüchlichen Treue und Hingebung Magdeburgs an das Kaiserreich sei. Auf einen Wink des Kaisers fiel unter brausendem Jubel die Hülle. Es folgte Choralgesang und Truppenparade. Hierauf begab sich das Kaiserpaar nach dem alten Markte, wo der Kaiser die Front der Kriegervereine abschritt, und alsdann nach dem Rathhaus. Beim Eintritt in den Bürgersaal wurde das Kaiserpaar vom Magistrat und den Stadtverordneten begrüßt und zu den Thronsesseln geleitet. Der Oberbürgermeister sprach den Dank der Bürger für das Erscheinen des Kaiserpaares aus, erneuerte das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Hingebung und überreichte dem Kaiser einen Ehrentrunk in einem von den Bürgern gestifteten Pokal. Der Kaiser sprach, er trinke auf das Wohl Magdeburgs und danke in seinem und der Kaiserin Namen von ganzem Herzen für den herrlichen Empfang. In ihrer Begrüßung zeige die Bürgerschaft an, welch' altbewährte Bande die Stadt mit dem Kaiserhause verknüpften. Magdeburg habe viel gelitten, und stehe groß in der Geschichte da, namentlich litt die Hauptstadt im Märtyrergeiste, in der edlen Hingabe für den Glauben und setzte ein ehrendes Denkmal der Geschichte des protestantischen Glaubens. Er sei überzeugt, daß die Stadt unter seiner Regierung bei dem Frieden, der unter dem Kaiseraar und dem Schilde der Hohenzollern ruhe, in hoher Blüthe sich weiter entwickeln werde. Er wünsche eine fortschreitende Wohlfahrt zur Freude des Landes und zum Wohle der Bürger. Nach dem Kaiserhoch des Oberbürgermeisters begab sich das Kaiserpaar auf den Balkon. Die Volksmenge begrüßte das Kaiserpaar jubelnd. Hierauf fuhr das Kaiserpaar zum Generalkommando, wo ein Festmahl zu 80 Gedecken stattfand. Darnach fand ein Cercle im Garten statt, hierauf ein Theeabend.

Magdeburg, 25. August. Der Kaiser begab sich nach 4 Uhr nach den Gruson-Werken, wo er von dem Geheimen Kommerzienrath Krupp empfangen wurde. Er besichtigte sodann einige Panzerthürme und Modelle und besuchte die Anstalt für Erzaufbereitungen. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Nachmittags mehrere Wohlthätigkeitsanstalten und das evangelische Vereinshaus in Buckau, sowie den Dom. Nach der Besichtigung begab sich das Kaiserpaar nach dem Bahnhofe, wo um 6,25 Uhr die Abreise nnch der Wildparkstation erfolgte.

— Die „Münch. N. N." schreiben: Zu den Vorkommnissen auf dem Hamburger internationalen Friedenskongreß und zu seiner ganz nichtigen, abschreckenden Bedeutung kommt noch ein charakteristischer Nachtrag, indem die Friedensapostel sich untereinander in die Haare gerathen, und die großartige Takt- und Disziplinlosigkeit, mit der man vorging, grell beleuchtet wird. Herr Felix Lacaze aus Paris, der vorigen Winter auch in München in Sachen der Friedensbestrebungen öffentlich gesprochen und im Ganzen vernünftig maßvolle Ansichten entwickelt hat, ersucht nämlich zu konstatiren, daß er er in einem offenen Briefe an Herrn Dr. Richter aus Pforzheim, den Vorsitzenden des internationalen Friedenskongresses, einen Protest gerichtet hat. Er klagt darin, daß ihm die Feststellung seiner Aufträge, u. A. von zehn deutschen Studentenverbindungen gegen das Duell, willkürlich und zu Unrecht durch den Vorstand und das Berner Bureau verkürzt sei usw., daß er und andere Kongreßtheilnehmer wegen der unschicklichen Ar und Weise der Einladung zum Bankett ihre Betheiligung an demselben zurückgezogen haben usw. In Herrn Lacazes Schreiben heißt es: „Ich mußte das Ende des Kongresses abwarten, um im Ganzen gegen die Handlungen einiger Mitglieder des Berner Bureaus zu protestiren und offiziell des Bureaus selbst, wie auch gegen die trügerischen Waffen der friedliebenden Madame v. Suttner, soweit sie mich angegriffen, ebenso wie ich schon dem Vorsitzenden der letzten parlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel einen Protest überreichte." So will man den Weltfrieden schaffen und kann nicht einmal in seinem eigenen kleinen Kreise Frieden halten und Gerechtigkeit walten lassen! Difficile est satiram non scribere. Eine andere Thatsache verdient aber nicht blos mit ironischer Geringschätzung behandelt zu werden. Herr Lacaze protestirt hauptsächlich gegen folgende Thatsache; er sagt: „Bei der Eröffnungssitzung am 12. August habe ich Sie, Herr Präsident, um das Wort gebeten, um in Vorschlag neben den Danksagungen an den Senat und an die Freie Stadt Hamburg auch, wie es bis jetzt ja überall geschehen, ein Huldigungstelegramm an den deutschen Kaiser abzusenden, um die Arbeiten des Friedenskongresses seinem Wohlwollen und seiner Unterstützung anheim zu geben. Aber Sie haben die Sitzung unterbrochen und entgegen allem Recht und Brauch sie nicht wieder aufgenommen. Am anderen Tage haben Sie mir, Herr Präsident, erklärt, daß wenn ich meinen Vorschlag wegen des Telegramms in öffentlicher Sitzung vorbringen würde, Sie ihn sowohl im Namen des Berner Bureaus wie auch im Namen des Friedenskongresses entschieden bekämpfen würden. Als ich einsehen mußte, daß man an Se. Majestät ein solches Telegramm nicht verspätet absenden könne, habe ich es mir einfach vorbehalten, über die Angelegenheit nach Beendigung des Kongresses zu sprechen." Also ein Franzose schlägt ein, übrigens bei solchen Gelegenheiten nur der üblichen Höflichkeit entsprechendes Huldigungstelegramm vor, der deutsche Präsident aber weist es zurück!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Allerorten regt sich die Erbitterung der Deutschen gegen die Regierung. Die czechischen Ausschreitungen, welche sich am Sonntag in Asch, wo ein deutscher Volkstag abgehalten werden sollte, abspielten, erinnern schon an Revolution und Barrikaden. Da es den 150 Gendarmen nicht möglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußte am Abend ein halbes Landwehrbataillon aus Eger zu Hilfe geholt werden. Die Soldaten sind in der Stadt einquartiert worden, und zunächst herrscht Ruhe. Auf wie lange weiß freilich niemand.

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Da er auf der Brust ein Empfinden hatte, als ob er ersticken müsse, ging er nicht wieder in sein Zimmer, sondern durch den Gartensaal in den Park hinaus bis zu dem kleinen Tempel an den steilen Uferböschung. Vielleicht eine Minute lang hatte er dort in dumpfen Brüten an der niederen Brüstung gestanden, als ihn der Klang eines raschen Trittes hinter seinem Rücken auffahren ließ. Sein bleiches Gesicht wurde noch blutloser, als er den Näherkommenden erkannte.

„Zurück da!" wollte er rufen; aber Rolf Hardeck war schon mit zwei mächtigen Sätzen die wenigen Marmorstufen hinaufgesprungen.

„Welch' ein angenehmes Plätzchen für unsere letzte Unterhaltung, lieber Onkel! — Sie können von hier aus noch einmal mit einem Blick die schönen Früchte Ihrer gesegneten Arbeit überschauen — und sogar die Kirchthürme von Hamburg kann man erblicken! Gestatten Sie mir diesem ehrwürdigen Wahrzeichen der trefflichen Stadt einen wohlgemeinten Abschiedsgruß zuzuwinken!"

Amandus Beiersdorf sah die brennenden Flecken auf den Wangen des Malers; er sah seine stieren, blutunterlaufenen Augen, und er machte einen angstvollen Versuch, an ihm vorbei die Treppe zu gewinnen, die in den Garten hinab führte. Rolf aber, der seine Absicht erkannt hatte, versperrte ihn den Weg.

„Nur einen Augenblick noch, verehrter Herr Konsul! Es wäre doch sehr undankbar gewesen, wenn ich gegangen wäre, ohne Ihnen meinen Dank für Ihre Großmuth abzustatten. Da — sehen Sie — hier ist das Reisegeld, mit dem Ihre Güte mich bedachte — und hier —" er hatte den Revolver aus der Tasche gezogen, dessen Lauf in der Sonne blitzte — „hier ist auch das Passagierbillet, das ich mir für solche Fälle schon bereit gehalten hatte. Aber Sie brauchen sich nicht zu beängstigen! Hier bedarf ich desselben ja nicht mehr, und ich werde nicht so unhöflich sein, den sonnigen Frieden dieser schönen Natur durch den widerwärtigen Knall eines Schusses zu stören. Da! — und da! — ich schicke das Geld nur voraus, wie Sie sehen."

Er hatte zuerst das Päckchen mit den Banknoten und dann die Pistole in weitem Bogen über die Brüstung ins Wasser geschleudert, während der Konsul, starr vor Angst und Schrecken, seinem wahnwitzigen Beginnen zusah.

„Geben Sie mir den Weg frei!" stieß er hervor. „Oder ich rufe meine Leute!"

„Wozu der Lärm lieber Onkel? — Sie erkennen doch wohl, daß es keinen Zweck mehr hat. Sie haben Ihre Absicht erreicht! — Ich gehe, um nie mehr zurückzukehren. Und es ist gewiß ein bescheidener Wunsch, wenn ich verlange, daß wir die Reise zusammen machen."

„Zu Hilfe! — Zu Hilfe!" rief Amandus Beiersdorf mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft, und zugleich warf er sich auf den Andern, um ihn die Treppe hinabzudrängen. Aber er hatte die riesenhafte Stärke des Trunkenen unterschätzt. Gleich zwei eisernen Klammern umfaßten die sehnigen Arme des Malers seinen Leib — ein schreckliches, hämisches Lachen gellte ihm ins Ohr — er fühlte sich gestoßen, fortgeschleift, emporgehoben — seine rechte Hand, die er mit übermenschlicher Anstrengung frei gemacht hatte, fand in ihrem verzweifelten Umhergreifen keinen andern Halt mehr als das lockige Haar des Mörders — vor seinen Augen tanzten schwarze und rothe Flecken.

„Zu Hilfe!" schrillte es noch einmal voll furchtbarster Todesangst durch den herrlichen Garten. Zu spät —

Das klatschende Aufschlagen zweier schwerer Körper auf die blaue Fläche übertönte den letzten Verzweiflungsschrei des Unglücklichen. Als die Dienerschaft mit verstörten Gesichtern herbeieilte, verloren sich die Kreise, die die strudelnde Bewegung des Wassers gezogen, schon in weiter Ferne. — —

Einundzwanzigstes Kapitel.

„Der Schauplatz eines erschütternden Ereignisses, das namenlose Trauer über eine unserer angesehensten Familien gebracht hat, war am gestrigen Vormittag der Garten jener prächtigen Villa an der schönen Aussicht, die jeder Hamburger als das Eigenthum des Großkaufmanns und Konsuls Amandus Beiersdorf kennt. Obwohl der graufige Vorfall keinen Augenzeugen gehabt hat, lassen sich über den Hergang doch ziemlich sichere Vermuthungen aufstellen. Seit einigen Wochen oder Monaten lebte hier in Hamburg ein entfernter Verwandter der Familie Beiersdorf, ein verkommener Maler Namens Rolf Hardeck, der anarchistischen Anschauungen huldigte und vor seiner Hieherkunft erwiesenermaßen in enger persönlicher Verbindung mit gefährlichen Kapitalverbrechern aus dieser Partei gestanden hatte. Es scheint, daß Hardeck schon früher vergebliche Erpressungsversuche gegen den Konsul unternommen hatte, denn ein Diener des Beiersdorfschen Hauses sagt aus, daß der Maler vor einigen Tagen von seinem Herrn in kaum verblümter Weise hinausgeworfen worden sei. Neuerdings müssen auch unserer Polizei sehr belastende Mittheilungen über den angeblichen Künstler zugegangen sein; denn Hardeck erhielt gestern den Befehl, das Hamburgische Staatsgebiet innerhalb eines Zeitraumes von vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Obgleich nun

In Pilsen kam es Sonntag zu Ausschreitungen gegen die Deutschen, ebenso in Prag und Aussig. Mit den tumultuarischen Vorgängen in Asch verglichen sind sie aber harmlos. Dort richtete sich der Zorn der Bevölkerung gegen die Staatsgewalt; es wäre gut gewesen, wenn Graf Badeni, der dieses ganze Unglück durch seine Sprachenverordnungen heraufbeschworen hat, dagewesen wäre, um die Folgen seiner Politik vor Augen zu haben. Möchte man in Wien endlich die Unzufriedenheit der Deutschen in Böhmen beachten und Mittel zu ihrer Beseitigung anwenden. So lange die neuen Sprachenverordnungen bestehen bleiben, wird jedenfalls nicht Ruhe im Lande werden.

Schweiz.

Zürich, 25. Aug. In der heutigen Sitzung des Arbeiterschutzkongresses beantragte Kulemann-Braunschweig die Aufstellung verschiedener Arbeitstage für die einzelnen Berufszweige entsprechend dem für dieselben erforderlichen Kraftaufwand. Der Antrag wurde von den Katholiken unterstützt, von den Sozialdemokraten bekämpft und bei der Abstimmung mit 174 gegen 81 Stimmen abgelehnt. Desgleichen wurde mit 170 gegen 80 Stimmen ein Antrag zu Gunsten einer besonderen Behandlung der Landwirthschaft abgelehnt.

Zürich, 24. Aug. In der heutigen allgemeinen Sitzung des internationalen Arbeiterschutzkongresses nahm derselbe mit 132 gegen 35 Stimmen die Thesen über die Arbeit von Kindern und jungen Leuten an. Die Thesen besagen: Die gewerbliche Arbeit von Kindern bis und mit 15 Jahren sei zu untersagen; bis zu 15 Jahren sei der Schulbesuch bindend. Junge Leute und Lehrlinge von 15 bis 18 Jahren dürften nicht länger als 8 Stunden täglich beschäftigt werden mit einer Pause von 1½ Stunden nach 4 Stunden Arbeitszeit. Die für den Besuch der Fortbildungsschulen erforderliche Zeit sei in dieser Arbeitszeit einzubegreifen. Jungen Leuten und Lehrlingen sei gewerbliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen ohne Ausnahme zu verbieten.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der Untersuchungsrichter Le Poittevin hat die Untersuchung in der Panamafache beendet. Er erhebt Anklage gegen 9 Abgeordnete: Naquet, Henri Maret, Antide Boyer, Laisant, Planteau, Richar, Saint-Martin, Rigaud und Gaillard. Gegen den Senator Leovey ist von der Erhebung der Anklage abgesehen worden, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestattet, sich zu vertheidigen.

— Mit der Ueberwachung durch die Großmächte scheint man auf Kreta den Bock zum Gärtner gemacht zu haben. Die Franzosen namentlich führen sich auf, als ob sie in Feindesland wären und man ihnen die unglückliche Insel zur Plünderung überantwortet hätte. Man liest immer so viel Erfreuliches von der Einigkeit der Mächte, einzelne Dinge aber, die der „Köln. Ztg." berichtet werden, reden vom Gegentheil. Am 5. August konzertirte die italienische Schiffskapelle im „Concert Européen", einem sehr besuchten Café in Canea. Der italienische und der englische Admiral waren zugegen. Es fiel allgemein auf, daß man die Nationalhymnen, die doch für feierliche Angelegenheiten aufgespart bleiben sollten, verlangte. Mit der italienischen wurde begonnen, darauf folgte die englische, wieder die italienische und die „Marseillaise". Alle vier wurden mit Gejohle von den Offizieren aufgenommen. Dann große Pause. Endlich ließ man die österreichische Hymne hören, aber Offiziere begrüßt, und ganz zuletzt ertönte „Heil Dir im Siegerkranz" — unheimliche Stille —, alles blieb sitzen, nur am andern Ende des Hafens durften betrunkene französische Soldaten, die überhaupt an Disziplinlosigkeit und rüpelhaftem Benehmen Allen voraus sind, ungestraft „A bas la Turquie, à bas l'Allemagne!" (Nieder mit der Türkei, nieder mit Deutschland!) rufen. Die fremden Truppen fahren fort, öffentliches Aergerniß zu erregen, und nur dem energischen Einschreiten Dschewad Paschas, des türkischen Gouverneurs, ist es gelungen, diesem Unwesen in den letzten Tagen etwas zu steuern. Die fremden Soldaten, Engländer, Italiener und Franzosen, betrieben sich gegenseitig, dabei werden ganze Schankräume verwüstet. Den Franzosen mußten wiederholt gestohlene Sachen, Tabak und Zigarren, abgenommen werden und vor einiger Zeit mußten türkische Gendarmen einschreiten, um einen Mord (!) zu verhindern. Freitag Nacht begab sich der französische Seemann Caritè vom Schiffe „Admiral Charnier" vom Platze Sandrivani nach der Kirchstraße, ihm folgten eilig zwei französische Infanteristen. Der türkische Polizeilieutenant Islam Agha ließ die Soldaten, Böses ahnend, nicht aus dem Auge und kam noch rechtzeitig dazu, um zu verhindern, daß dem Seemann von seinen beiden Landsleuten die Gurgel durchschnitten wurde. Die Attentäter ergriffen die Flucht und konnten, wie es heißt, bis jetzt nicht ermittelt werden. Das sind wirklich recht heitere Zustände, die den Türken und Kretern den besten Begriff von der abendländischen Kultur beibringen müssen.

Aus Baden.

Freiburg, 24. August. (Strafkammer.) Der erste Fall der beiden heute verhandelten Fälle wurde hinter verschlossenen Thüren verhandelt; er betraf die Anklage gegen den erst 17 Jahre alten Dienstknecht Johann Georg Bührer von Reichenbach wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Der geständige Angeklagte wurde unter dem Milderungsgrunde des jugendlichen Alters zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche die seit 2. d. Mts. dauernde Untersuchungshaft eingerechnet wird. — Der zweite Fall betraf die Anklage gegen den mehrfach vorbestraften Ziegler Ferdinand Biehl von Neuhausen (A. Pforzheim) wegen Betrugs im wiederholten Rückfall. Im vergangenen Jahre arbeitete er einige Zeit bei einem Ziegler in der Nähe von Waldkirch, erhielt aber, wie er angibt, seinen Lohn sehr unregelmäßig ausbezahlt. Er ist nun beschuldigt, bei Wirthen und Bierhändlern sich Getränke unter falschen Vorspiegelungen erworben und ebenso seiner Hausfrau gegenüber betreffs der Wohnung falsche Angaben gemacht und sodann nichts bezahlt zu haben, vielmehr heimlich verschwunden zu sein. Es stellte sich aber heute heraus, daß er noch Lohn bei seinem Meister zugut hat, auch für die falschen Vorspiegelungen, deren er sich schuldig gemacht haben sollte, konnte heute ein Beweis nicht erbracht werden; es ergab sich vielmehr u. a., daß die Behauptung des Biehl, sein Dienstherr H. sei gut für ihn, auf Befragen eines Gläubigers des Angeklagten bei H. von diesem bestätigt wurde. Unter diesen Umständen schien eine Schuld des Biehl nicht erwiesen und der Gerichtshof sprach ihn unter Auflage der Kosten auf die Staatskasse frei.

Engen, 24. August. Pfarrverweser Hofmann in Ehingen, welcher wegen Verdachts, ein Sittlichkeitsvergehen begangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen wurde, ist aus der Haft entlassen worden.

Durlach, 23. August. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr ereignete sich in der badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals Sebold ein schrecklicher Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren an dem Aufziehen von T Balken beschäftigt; ein als Stütze dienender Holzbalken, der zu schwach war und deshalb brach, stürzte mit solcher Wucht herab und traf einen 39 Jahre alten Arbeiter so unglücklich, daß derselbe sofort todt auf der Stelle blieb; ein anderer Arbeiter wurde leicht verletzt.

Ettlingen, 23. August. Die Einquartierung ist für Ettlingen ganz eingestellt. — In den letzten Tagen macht der Typhus sich wieder bemerkbar. Es sind wieder neue Erkrankungen zu verzeichnen.

Pforzheim, 23. Aug. Ein Nachkomme der alten Pforzheimer Bürgermeister Deimling, Wilhelm Deimling, lebt gegenwärtig in New-York. Er sandte dem hiesigen Bürgermeisteramt folgende Personalien, die nicht ganz ohne Interesse sind, weßhalb wir sie, nach dem „Pf. Anz.", zum Abdruck bringen: „Am 23. Aug. d. J. sind es hundert Jahre, daß mein sel. Großvater Benjamin Deimling, Hospital-Verwalter zu Wiesbaden, das Licht der Welt in Pforzheim erblickt hat. Dem Stammbaum nach, in dessen Besitz ich bin, ist mein Großvater ein Nachkomme der Bürgermeister Pforzheims, welche vom 15. bis 17. Jahrhundert amtirten. Berthold Deimling, Spital-Pfleger und Bürgermeister zu Pforzheim, gest. 1577; dessen Sohn Berthold Deimling, Spital-Pfleger und Bürgermeister zu Pforzheim, geboren 1557, gestorben 1612; Berthold Deimling, Weißbäck und Bürgermeister zu Pforzheim, Chef und Kommandeur jener 400 Pforzheimer Bürger (das weiße Regiment genannt), die in der Schlacht bei Wimpfen 1622 fielen. Er wurde geboren 1586, gestorben (gefallen) 1622; Johann Jak. Deimling, Bäcker und zehnmal erwählter Bürgermeister zu Pforzheim, geb. 1615, gestorben 1698; Johann Christoph Deimling, Bäcker und Bürgermeister zu Pforzheim, geboren 1659, gestorben 1733. — Vor 100 Jahren lebten noch 90 Nachkommen der Deimlinge. Jetzt sind die Nachkommen in alle Welt verstreut.

Pforzheim, 25. Aug. Gestern sind von Pforzheim-Stadt wiederum 15 neue Typhus-Erkrankungen zur Anmeldung gekommen, von Pforzheim-Land 2, zusammen 17 neue Fälle.

Pforzheim, 25. Aug. Das Spital ist der Typhus-Epidemie wegen überfüllt. Es liegen gegenwärtig über 150 Personen in demselben, unter ihnen etwa 30, die nicht am Typhus erkrankt sind. Letztere werden nunmehr in dem Altstädter Schulhaus, welches s. Zt. als Pfründnerhaus erbaut worden ist, untergebracht. Mit der Einräumung ist bereits begonnen worden.

Karlsruhe, 25. August. Nachdem die demokratische Partei länger als 14 Tage unter der Tortur gelitten hatte, die durch das herrische Auftreten der Sozialdemokratie ihr auferlegt war, wurde ihr das Glück zu theil, daß ihre Verbündeten endlich eine sophistische Erklärung zu ihren Gunsten abgaben. Seitdem kennt der Uebermuth der demokratischen Presse keine Grenzen mehr. Sie meint, daß alle politischen Blätter nun einfach den überzeugenden Beweisen der Thatsachen keinen Glauben mehr schenken dürfen, sondern die windigen Erklärungen und „Berichtigungen" als ein reines Evangelium anzusehen haben. So lange die Demokratie die Reden des Sozialistenführers Geck und des Mühlburger Genossen nicht veröffentlicht und so lange die „Volksstimme" davon spricht, daß die Karlsruher Beschlüsse derart waren, um der Demokratie die Agitationsfreude für das Compromiß zu nehmen, lassen wir uns durch keine „Berichtigung" von der Ueberzeugung abbringen, daß ihr, wie die „Volksstimme" sehr richtig bemerkte, von den Sozzen die Bedingungen „diktirt" worden sind. — Gegenüber der neuesten „Berichtigung" des „Bad. Landesboten", wonach in voriger Woche keine gemeinsame Sitzung des vereinigten Wahlkomités stattgefunden habe, möchten wir doch dem Verantwortlichen des Demokratenblatts die Frage vorlegen, ob er nicht selbst der fraglichen Sitzung beigewohnt und den (angeblich längst fertig gestellten) Wahlaufruf zwecks endgültiger Feststellung des Wortlauts und etwaiger redaktioneller Abänderungen Satz für Satz verlesen hat. U. a. w. g.

Karlsruhe, 25. August. Die vom hiesigen nationalliberalen Verein den Interessenten zur Verfügung gestellten Formulare für Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband sind in den ersten Tagen vergriffen worden, so daß eine neue Auflage nöthig fiel. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für den Wahleifer unserer Parteifreunde. Auch im Lande wird nach den vorliegenden Berichten der bevorstehenden Wahl ein reges Interesse entgegengebracht, so daß den Gegnern die Trauben ziemlich hoch hängen werden.

Karlsruhe, 25. Aug. Am 24. August entgleisten im Bahnhof Schwetzingen die Lokomotive und der Gepäckwagen des ausfahrenden Main-Neckar-Bahnzuges 6 Schwetzingen—Frankfurt (Schwetzingen ab 12 Uhr 32 Min. Nachmittags), in Folge dessen der Zug nicht zur Ausführung kam. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die Ursache war verfrühte Umstellung einer vom Zug befahrenen Weiche.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 26. August.

— Eine für Fortbildungsschüler bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Ein Lehrer befahl einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts die Bank zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Aufforderung des Lehrers, Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an und der Bursche wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Schule das Aufsichtsrecht übt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zudiktirte Gefängnißstrafe von 14 Tagen aufrecht zu erhalten.

Denzlingen, 22. August. Unser alter ehrwürdiger Kirchthurm erhält gegenwärtig ein neues Gewand. Bereits im Mai wurde er mit einem Holzgerüste umgeben und seitdem wird fast beständig daran gearbeitet. Noch werden über zwei Monate vergehen, bis er fertiggestellt sein wird. Die Kosten, welche lt. „Frbg. Ztg." sich vorläufig auf 10 700 Mk. belaufen, werden aus Fondsmitteln bestritten. Aber nicht nur das Aeußere des Thurmes wird verschönert, sondern wir bekommen auch, Dank der Opferwilligkeit des größten Theils der Einwohner, eine weitere Glocke im Gewichte von 1200 Kilogramm. Von den bisher vorhandenen drei Glocken sind zwei unbrauchbar, welche erneuert werden. Die Arbeiten am Thurme werden von Maurermeister Gaus von hier ausgeführt, die neuen Glocken von Glockengießer Rosenlächer in Konstanz erstellt.

Vermischte Nachrichten.

— Wir lesen in der „Voss. Ztg.": „Männiglich weiß, welch unliebsames Aufsehen das Urtheil des Herrn Predigers Berlin über die Berliner Sittenzustände gemacht hat. Nun höre man aber das Urtheil, das die 2. Zivilkammer des Kaiserlichen Landgerichts zu Zabern im Elsaß in einem Ehescheidungsprozeß am 5. Mai d. J. verkündigt hat. Wir schicken voraus, daß es sich dabei um eine Ehe handelte, die ein junger, in einem kleinen Orte wohnender Mann mit einer Berlinerin aus einer den besten Ständen angehörigen Familie eingegangen war. Die Ehe wurde jedoch nach kurzer Dauer geschieden. In den Urtheilsgründen des Ehescheidungserkenntnisses heißt es wörtlich: „Schon im Allgemeinen mußte doch der Beklagte bei seiner Verheirathung sich darüber klar sein, daß er sich mit einem Mädchen aus der Großstadt verheirathe, daß also seine Frau in Anschauungen und Verkehrsformen aufgewachsen sei, welche notorisch als laxere und freiere angesehen werden und mit den herkömmlichen Begriffen von jungfräulicher Ehrbarkeit und Zucht oft in Widerspruch stehen. So ist denn auch der Inhalt des Poesiebuches ohne Zweifel ein moralisch sehr bedenklicher, insbesondere beweisen die Korrespondenz über das Heirathsgesuch und das bereits zitirte Gedicht eine starke Dosis Frivolität, allein der Beklagte durfte nicht voraussehen, daß die Klägerin eine löbliche Ausnahme von der allgemeinen Regel sein werde." In welchen Kreisen der Berliner Gesellschaft muß der Verfasser dieses Urtheils und die 2. Zivilkammer in Zabern überhaupt wohl ihre Kenntniß über Berliner Sittenzustände gesammelt haben und was sagen die Berliner Kollegen, die selbst Töchter haben, zu diesem Urtheil?"

— Ein Strafverfahren wegen Wuchers ist gegen die beiden Inhaber einer Engrosfirma der Konfektionsbranche in Berlin, deren Geschäftslokal sich in der Nähe des Dönhoffplatzes befindet, eingeleitet worden. Die Beschuldigten sollen ihren Reichthum durch unerhörte Wuchergeschäfte vermehrt haben, wiewohl der Vater des einen Firmeninhabers, der auch schon als Wucherer bekannt war, seinem Sohn ein bedeutendes Vermögen hinterließ, und sein Socius erst vor wenigen Monaten die Wittwe eines reichen Konfektionärs geheirathet hat, die ihm mehrere hunderttausend Mark in die Ehe brachte. Seit einigen Tagen, nachdem die richterlichen Vernuthungen in der Sache schon ihren Anfang genommen hatten, soll der Hauptbeschuldigte Berlin verlassen und zugleich mit ihm die erste Konfektionsehe des Geschäfts einen längeren Erholungsurlaub angetreten haben. Der zurückgebliebene Kompagnon will von den Wuchergeschäften seines Socius nichts wissen, immerhin aber dürfte ihn die Verantwortung dafür treffen, daß ihm die durch die Wuchergeschäfte seines Socius der gemeinschaftlichen Geschäftskasse zugeflossenen Vermögensvortheile mit zugute gekommen sind. Mit einem der Geschädigten, dessen richterliche Vernehmung bereits stattgefunden hat, ist in letzter Zeit noch schleunigst ein Vergleich abgeschlossen worden.

— Die Apfelernte wird im allgemeinen nicht gut in Deutschland und damit wird das Schreckgespenst der deutschen Apfelzüchter, das von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt, die amerikanische Konkurrenz, uns abermals viel näher gerückt, denn bei steigender Nachfrage steigt naturgemäß auch die Einfuhr; sind aber die Absatzkanäle erst einmal erschlossen, so sind sie selbst bei guter Ernte schwer wieder zu schließen. „Amerika produzirt billiger wie Deutschland" heißt es dann wohl, — richtiger wäre: „Amerika produzirt praktischer wie wir." In der neuesten Nummer des praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau setzt ein deutscher Landsmann, Herr Richter, seine hochinteressanten Mittheilungen über amerikanischen Obstbau fort, speziell schildert er diesmal den Apfelbau auf den Inseln des Sees Champlain, von wo die Aepfel durch den Champlain-Kanal zum Hudson und auf diesem nach New-York geschafft werden. Hier hat man endlich den leidigen Sortenwirrwarr überwunden und sich auf den Anbau einiger weniger guten Apfel- und Birnsorten gelegt. Wir können das Studium dieser hochinteressanten Aufsätze nur allen Obstzüchtern auf das Dringendste empfehlen; die neueste Nummer des praktischen Rathgebers wird gern umsonst zugeschickt von der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O.

— Im Neckar sterben die Fische massenhaft, wohl in Folge der großen Gewitterregen, die das Wasser verschlammt haben. Man schätzt das Gewicht der verloren gegangenen Fische auf 2000 Zentner. Auch im Kocher ereignete sich eine ähnliche Katastrophe, deren Schaden nicht viel geringer sein wird.

— Deutsches Bier! Aus Schönheide i. Erzgeb. wird gemeldet: Auf dem start besuchten Verbandstage des Obererzgebirgischen Gastwirthsverbandes wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, in Anbetracht des anmaßenden Verhaltens der Tschechen gegen unsere deutschen Landsleute in Böhmen von jetzt ab nur Bier aus deutschen Brauereien zu führen.

— Ein komisches Geschichtchen, so schreibt die „Neue Freie Presse", spielte sich gelegentlich einer Ausstellung ab. Der Kaiser von Oesterreich erschien in der Ausstellung und schritt Gruppe für Gruppe ab, woselbst ihm die Aussteller vorgestellt wurden. In einer der Gruppen geschah dies Seitens des dort amtirenden Funktionärs in folgender Form. Er stellte nach beiden Seiten vor: „Hr. X., Großindustrieller — Se. Majestät; Herr J., Kleiderfabrikant — Se. Majestät; Herr Z., Buchhändler — Se. Majestät." Beim vierten Aussteller unterbrach der Kaiser, dem diese Form der Vorstellung doch etwas zu umständlich erschien, den Funktionär mit den Worten: „Ich glaube, die übrigen Herren dürften mich jetzt schon kennen!"

— In Nr. 195 unseres Blattes brachten wir eine den Tod der Charlotte Lahr aus Kaiserslautern betreffende Notiz aus dem „Pester Lloyd". Wie sich nun durch eine Erklärung des Vaters der Verstorbenen, des Kaufmanns Heinrich Lahr in Kaiserslautern ergibt, ist die romanhaft klingende Verbindung zwischen dem Mädchen und ihrem Beichtvater nicht zutreffend. Kaufmann Lahr erklärt: daß die Tochter im Hause der Herrschaft starb, der behandelnde Arzt keine Mittheilung dem Vater machte, daß der Tod durch verbrecherische Hand herbeigeführt wurde. Ebenso wurden weder Liebesbriefe noch Photographie des Kaplans bei der Verstorbenen gefunden. Der Schluß seiner Erklärung lautet: „Aber es liegt kein einziger Umstand vor, der irgend einen Verdacht auf den Beichtvater meiner Tochter, auf einen Kaplan oder sonst einen Geistlichen überhaupt zu werfen geeignet wäre."

Paris, 24. August. Das Urtheil in dem Prozeß gegen den Baron Mackau und gegen die beiden Angestellten bei dem Kinematographen, die der Fahrlässigkeit bei dem Brande des Wohlthätigkeitsbazars in der Rue Jean Goujon beschuldigt sind, lautet gegen Mackau auf 500 Frks. Geldbuße und gegen die beiden Angestellten auf 1 Jahr 8 Monate Gefängniß und eine Geldstrafe.

— Von Moskau bis zur Ostsee. Eine normalspurige Bahn wird in dieser Art geplant, die im Ganzen bei 1234 Werst Länge das Innere von Rußland mit dem eisfreien Ostsee-Hafen Windau verbinden wird. Die Rybinskeisenbahn, welche der Marienburger Bahn, der preußischen Südbahn 2c. 2c. diese starke Konkurrenz bereiten hilft (von dem Schaden Königsbergs, Danzigs, Stettins noch gar nicht zu reden) ist zum Hauptheil mit deutschem Gelde gebaut. Es mag bei dieser überraschenden Verkehrswendung ein Sichvorbereiten des Ministers Witte mitspielen, gegenüber der späteren etwaigen Nichterneuerung unseres Handelsvertrages mit Rußland. Allein Deutschlands Ausfuhr hängt von weit größeren Umständen, als von den Störungen der Zollpolitik ab; — nämlich davon, ob das Zarenreich weiter im Fortschreiten seiner Kulturbedürfnisse bleibt und wie lange es da noch auf das Ausland, resp. seinen nächsten exportfähigen Nachbar angewiesen bleibt.

— Herr All Heil. Jüngst radelten mehrere Landshuter von Geisenhausen heimwärts. Da bemerkte einer, daß er seinen Gürtel, auf dem der Radlergruß „All Heil" eingestickt war, verloren hatte. Sofortiges Umkehren war die Folge. Da kam schweißtriefend ein Bauer gerannt und rief: „Wer von Enk hoaßt denn All Heil?" Natürlich großes Hallo und Gelächter.

— Der böse Dialekt! Der Besitzer eines Geraer Restaurants, der in seinem Kellergewölbe Apfelwein abgezogen hatte, wies nach beendeter Arbeit seinen Kellnerlehrling an, in den Keller zu gehen und „die Korke" trocken zu legen. Nicht wenig überrascht war am anderen Tage die Frau des Wirthes, als sie beim Betreten des Kellers die kurz vorher in einem Fasse eingelegten Gurken sauber auf Kuchenbretern nebeneinander gelegt fand. Das Dienstmädchen, über den seltsamen Vorgang befragt, konnte keine Aufklärung geben. Da warf sich der intelligente Piccolo in die Brust und erklärte stolz: „Das habe ich gethan; der Herr hatte mir befohlen, die Gorken trocken zu legen."

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

⊙ **Petersburg**, 25. August. Zur heutigen Parade in Krassnojeselo traf Kaiser Nikolaus mit dem Präsidenten Faure zu Wagen um 11 Uhr Vormittags auf dem Paradefeld ein. Im zweiten Wagen saß die Kaiserin mit der Großfürstin Maria Paulowna. Beide Wagen fuhren vor dem Kaiserzelt vor. Die in einem Viereck aufgestellten Truppen grüßten die Majestäten und den Präsidenten mit lauten Hurrahrufen. Die Musik spielte die Marseillaise. Die Kaiserin Alexandra und der Präsident nahmen mit beiderseitigem Gefolge, unter welchem sich der französische Minister des Auswärtigen, General Boisdeffre und Admiral Gervais befanden, im Kaiserzelte Platz. Kaiser Nikolaus nahm, umgeben von einer glänzenden Suite, vor dem Kaiserzelt zu Pferde die Parade ab, welche mit einem vortrefflich ausgeführten Vorbeimarsch der Truppen begann. Ein Abreiten der Front unterblieb. Die Luftschifferabtheilung war heute mit einem großen Ballon erschienen, der die Aufschrift „Vive la France" trug und hatte vor dem Kaiserzelt Aufstellung genommen. Der Kommandeur des Garde-Ulanenregiments Kaiserin Alexandra Feodorowna, Prinz Louis Napoleon, führte dem Präsidenten sein Regiment vor. Nach Schluß der Parade stieg der Ballon der Luftschifferabtheilung, welcher mit der franz. und russ. Trikolore geschmückt war, unter dem Jubel des Publikums empor. Hierauf traten die Offiziersaspiranten, etwa 400 an der Zahl zusammen, welche der Kaiser Nikolaus begrüßte, indem er ihnen zugleich ihre Beförderung zu Offizieren mittheilte. Brausende Hurrahrufe dankten dem Monarchen. Die Kaiserin händigte zur Erinnerung an diesen Akt ihrem Leibpagen persönlich das Offiziierspatent aus. Durch den seit gestern ununterbrochen fortdauernden Regen wurde die Feier stark beeinträchtigt. Die Majestäten und der Präsident Faure fuhren nach der Feier mit Gefolge nach dem Palais in Krassnojeselo, wo ein Frühstück stattfand. Bei diesem brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus: „In Paris, in den Alpen und in Dünkirchen, in dem Augenblick, wo ich mich einschiffte, um Rußland und seinen erhabenen Kaiser zu begrüßen, war der einstimmige Wunsch, welchen mit mir die französ. Armee ausdrückte, der, daß ich der russ. Armee die erneute und aufrichtige Versicherung ihrer tiefen Freundschaft überbringe. Freudig und bewegt übermittle ich diesen Wunsch Ew. Majestät und bitte Sie, ihn Ihren Truppen kund zu geben. Die militärischen Tugenden derselben waren uns bekannt. Wir haben soeben bei dem unvergeßlichen Schauspiel ihre natürlichen Anlagen, ihre Ausbildung und mächtige Organisation bewundert. Die französische Armee, welche Ew. Majestät bei Châlons sahen, zollt aus der Ferne der russ. Armee ihren Beifall und drückt an diesem feierlichen Tage ihr Gefühl gegenseitigen Vertrauens und der Waffenbrüderschaft aus. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ew. Majestät und Ew. Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie und trinke im Namen der französ. Armee auf die russ. Armee." Kaiser Nikolaus erwiderte darauf: „Herr Präsident, ich erhebe mein Glas zu Ehren unserer Kameraden, der tapferen französischen Armee, die ich mich glücklich schätze, in Châlons haben bewundern zu können und deren würdige Vertreter hier zu sehen ich mich beglückwünsche."

Muthmaßliches Wetter.

Der jüngste Luftwirbel wandert von dem irischen Kanal in rein östlicher Richtung über Belgien nach Mitteldeutschland weiter und verursacht dadurch auch in Süddeutschland, wo immer neue gewitterige Lufteinsenkungen entstehen, mehrfach gewitterhafte Bewölkung und Neigung zu vereinzelten, aber kurzen Niederschlägen. Dieser unbeständige Witterungscharakter wird auch am Freitag und Samstag noch andauern.

Aufruf.

Stets hat die Deutsche Kolonialgesellschaft es als eine ihrer vornehmsten Pflichten erkannt, im Interesse der deutschen Kolonialpolitik für die Schaffung einer starken deutschen Flotte zu wirken. Von dieser Erkenntniß ausgehend ist sie einestheils bemüht gewesen, Verständniß für die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung in den Kreisen der Deutschen Kolonialgesellschaft und darüber hinaus zu wecken, anderntheils hat sie sich wiederholt veranlaßt gesehen, ihre auf die Verstärkung der deutschen Flotte bezüglichen Wünsche in Form von Eingaben an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen.

Eingedenk der erhabenen Worte, welche Seine Majestät der Kaiser aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Kaiser-Proklamation in Versailles am 18. Januar 1896 im Königlichen Schlosse gesprochen hat, ist auf der in München am 12. Juni ds. Js. abgehaltenen Hauptversammlung unserer Gesellschaft der Beschluß gefaßt worden, aufs neue die Bewegung zu Gunsten einer Verstärkung der deutschen Flotte aufzunehmen und zur Bestreitung der hierdurch entstehenden Ausgaben durch Aufbringung freiwilliger Beiträge einen „Flottenerwerbungsfonds der Deutschen Kolonialgesellschaft" zu begründen. Nicht liegt es in unserer Absicht, auf diesem Wege etwa Mittel für neu zu erbauende Schiffe aufzubringen, vielmehr soll das Ergebniß der von uns zu veranstaltenden Sammlung ausschließlich dem Zwecke dienen: der Ueberzeugung, daß es nur durch eine starke deutsche Flotte gelingen kann, „das größere deutsche Reich fest an unser heimisches zu gliedern", in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Eingang zu verschaffen.

Wir richten daher an alle diejenigen, welche diese Ueberzeugung theilen, insbesondere auch an unsere zur Zeit nicht im Vaterlande lebenden Landslente, denen gleich uns Deutschlands Größe am Herzen liegt, die ergebenste Bitte, uns durch Einsendung von freiwilligen Beiträgen, welche an die Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Potsdamerstraße 22a, freundlichst zu richten wären, bei unserm Vorhaben zu unterstützen.

Das Komitee
für den Flottenerwerbungsfond der Deutschen Kolonialgesellschaft.
Sachse.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — fowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste 2c. ca. 240 versch. Qual. und 200 versch. Farben, Destins 2c.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnitt. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Krieger-Verein Emmendingen.

Der Verein ist zu der nächsten **Sonntag, den 29. Aug.** stattfindenden **Fahnen-Uebergabe** an den **Verein ehemaliger 113er Freiburg** eingeladen. Der Festakt findet um 11 Uhr in der Festhalle statt. Zum Festzuge werden die Mitglieder gebeten, sich um 2 Uhr bei Kamerad Hauck „3. Franziskaner" (Friedrichstr.) zu sammeln.

2564 **Der Vorstand.**

Lehrling-Gesuch.

Ein Knabe, der Lust hat, das **Sattler- und Tapeziergeschäft** zu erlernen, kann sofort oder auf 1. Oktober in die Lehre treten bei

Fr. Beckenmüller,
2565 **Sattler und Tapezier.**

Zur Sedanfeier!

Heutiger Nummer beiliegende Ankündigung der hochpatriotischen, bei glänzender Ausstattung außerordentlich billigen Werke:

„Unser Heldenkaiser"
und
„Krieg und Sieg"

empfehlen wir unseren verehrlichen Lesern zu freundlicher Beachtung aufs Angelegentlichste. Die Werke sind in **A. Dölter's Buchhandlung** in **Emmendingen** vorräthig.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Geschäftszimmer** der **Stadtkasse** und der **Sparkasse** bleiben Bauveränderungen wegen von **Samstag, den 28. d. M., Mittags** ab, bis **Donnerstag, den 2. September früh, geschlossen.**

Emmendingen, den 27. August 1897.

Der Gemeinderath.
A. Rehm.

Wegverbesserung.

Namens der Gemeinde **Katzenmoos** vergeben wir die Verbesserung des Gemeindeweges Oberwinden-Oberspitzenbach auf der Gemarkung Katzenmoos im Wege der Wettbewerbung in 2 Loosen. Loos 1 hat eine Länge von 330 m und Loos 2 eine solche von 520 m. Die Strecken sind profilirt.

Die Angebote nach Loosen getrennt sind in Einheitspreisen zu stellen und hierzu die im Geschäftszimmer der Inspektion aufliegenden Angebotsformulare zu benützen; ebendaselbst liegen auch die Bedingungen, die Arbeitsverzeichnisse und Pläne zur Einsicht offen. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis längstens

Samstag, den 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr

portofrei bei unterfertigter Stelle abzugeben, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung stattfindet. 2568

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Mundingen** läßt am

Samstag, den 28. August, Nachmittags ½2 Uhr

im Salmenwirthshause den Oehmdgrasertrag ab ihren Gemeindewiesen mit Borgfrist öffentlich versteigern.

Mundingen, den 24. August 1897.

Mößner, Bürgermeister.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert am

Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags 8 Uhr

anfangend den diesjährigen Oehmdgraserwachs von ca. 70 Morgen Gemeindewiesen mit Borgfrist; der Anfang ist bei der Elzbrücke.

Theningen, den 23. August 1897. 2550

Der Gemeinderath.

Holzverkauf.

Die **Gr. Bezirksforstei Waldkirch** versteigert am

Montag, den 30. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr,

beim „Bären" in Untersimonswald aus dem Ettersbach:

60 buchene, 5 ahornene und 73 tannene Stämme und Klötze, 24 Ster tannene Rebsteckenrollen und 324 dto. Rebstecken (Erdkiemen). 2560

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Erbtheilung werden aus der Verlassenschaft des Kronenwirth **Hermann Rau** in **Waldkirch** in dessen Wirthschaft am

Donnerstag, den 2. September d. Js., Morgens 9¼ Uhr anfangend

nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 schöne Milchkühe, ca. 280 Zentner gutes Heu, ca. 40 runde und ovale weingrüne Faß mit 300, 400, 500, 700, 800, 900, 1000, 1500, 1800, 1900, 2000, 2400, 2500, 2700, 3400, 3500 und 3600 Liter Gehalt, Faßlager und Kellergeschirr, 3 große Traubenbütten, verschiedene Wägen, Eggen, Pflug, Futterschneidmaschine, großer Schlitten, Feld- und Handgeschirr, 8 Stück schöne Wiesenthäler Schleifsteine und noch mehrere Fahrnisse.

Waldkirch, den 18. August 1897.

Bürglin.

Neue Postkarten!

Soeben erschienen:

Münchener Künstler-Postkarten.

60 verschiedene Karten mit Lichtdruckreproduktionen nach Gemälden Münchener Meister: Defregger, Löffz, Beyschlag, Liezen-Mayer, Lenbach Kaulbach, Piglhein, Kauffmann, Grützner u. s. w., darunter eine Serie hochfeiner

Radlerinnenkarten.

Preis nur 10 Pfg.

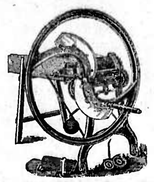
Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Carl Heiland, Dentist,

Kaiserstr. 33, (Mohren) **Freiburg,** **Kaiserstr. 33,** (Mohren)
Eing. Nussmannsstr.

Künstliche **Zähne** u. Gebisse. Plomben; vollkommen schmerzloses Zahnziehen.
Gediegenste Ausführung.
Schonendste Behandlung. 2517



Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Obstmühlen, Dreschmaschinen, Göpelwerke, Fruchtputzmaschinen, Trieurs, Milchsatten und Milchkühl-Apparate, Fuhrwerks- und Viehwaagen.
von ersten Fabriken zu **billigsten Preisen** bei 2470

Hermann Munding,

Landw. Maschinenhandlung,
Freiburg i. B., Wilhelmstr. 28

Ein noch neues

Fahrrad,

Pneumatik, ist billig zu verkaufen bei 2556

Buchbinder Benz.

Die neuesten Hefte der

„Jugend"

sind stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Dankbar

f. d. blendend weißen Teint d. durch **Lilienmilchseife v. Hahn & Hasselbach** in **Dresden** erzielt wird

ist jede Dame.

à 50 Pfg. in der Apotheke.

Gesucht

wird auf Weihnachten ein fleißiges **Mädchen,** welches die häuslichen Arbeiten versehen und selbstständig kochen kann. 2536

Bierbrauerei Steinmann
in Staufen.

Zu verkaufen

hat einen gut erhaltenen **Mahltrog** und **2 Steine**

2547 **Andreas Jung,**
Windenreuthe.

Zu vermiethen

wegen Wegzug eine Wohnung in der Karl-Friedrichstr. Nr. 128.
Zu erfragen

2472 **Brauerei Hodel.**

Schwarzwaldverein.

Sonntag, 29. d. M. **Familienausflug** nach **Thennenbach, Soldatengrab, Schweizerloch, Reichenbach.** Mittagessen im Lamm in Reichenbach. Anmeldungen hiezu sind bis Samstag Mittag an Herrn Ankele zu richten.

Abmarsch 9 Uhr bei der katholischen Kirche. 2562

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
~ 50—70% Ersparniss. ~
Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägelesecestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Güttermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— Muster nach Auswärts franko. —

Neuheit! Neuheit!

Das **Beste** zum

Brautkleide

ist meine

Végétale-Seide!

Das Gutachten über dieselbe von **Dr. F. Bertkau, Crefeld,** lautet:

Die eingehende chemische Untersuchung hat ergeben, daß beide Stoffe **überhaupt nicht,** namentlich aber **nicht metallisch** erschwert sind, wie allein schon aus den vergleichenden Aschenbestimmungen hervorgeht. Der Aschengehalt der Gewebe übersteigt den der Rohseide nur um ca. 0,3 %.

Dieser überaus günstige Befund, im Vereine mit der **Vorzüglichkeit** des verwendeten Rohmaterials, bietet die Gewähr dafür, daß die genannten Stoffe bezüglich ihrer Güte und Dauerhaftigkeit den **weitestgehendsten** Anforderungen zu genügen vermögen.

Dr. F. Bertkau,
gerichtlich vereidigter Chemiker.

Obige Qualitäten sind an Solidität nicht zu übertreffen, wie auch bei den übrigen von mir geführten Seiden eine berechtigte Klage ausgeschlossen ist. 2528

M. Schneider,
Kaiserstr. 103, Freiburg i. B.

Geschäftsbücher

in grösster Auswahl empfiehlt

A. Dölter, Emmendingen.

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig**
A. Dölter's Buchdruckerei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 200. Emmendingen, Samstag, den 28. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für den Monat **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. ds. Mts. gnädigst geruht, dem Oberingenieur Adolf Heitler in Berlin, unter Ernennung zum Professor, die etatmäßige Amtsstelle eines solchen an der Baugewerkeschule zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. August ds. Js. wurde Betriebsassistent Georg Rödel in Konstanz zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Heitersheim versetzt.

Deutsches Reich.

— Als Graf v. Posadowsky im vorigen Winter zuerst auf die Nothwendigkeit hinwies, rechtzeitig den Abschluß neuer Handelsverträge vorzubereiten und zu diesem Zwecke vor allen Dingen einen neuen, dem Fortschritt der Industrie und der technischen Gewerbe entsprechenden Zolltarif aufzustellen, wurde er sogar von solchen Stellen angegriffen, welche die Interessen der heimischen Industrie zu vertreten pflegen. Man glaubte aus jener Erklärung das Bestreben herauslesen zu müssen, überhaupt keine neuen Handelsverträge abzuschließen. Es ist erfreulich, wie sich jetzt in den betheiligten Kreisen selbst die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, wie zutreffend und voraussichtlich die Anregung des damaligen Reichsschatzsekretärs war. Die rechtzeitige, rein technische Vertiefung aller auf unsere Waarenerzeugung und unseren Waarenhandel bezüglichen Fragen ist die selbstverständliche Vorbedingung für die Möglichkeit des Abschlusses von Handelsverträgen, welche unseren wirthschaftlichen Interessen entsprechen. In einem Zeitraume von 10—12 Jahren entstehen nicht nur vollkommen neue Waaren, sondern es gewinnen bereits gehandelte Waaren eine solche Bedeutung, daß sie aus den großen Sammelpositionen des Tarifs ausgeschieden und individuell behandelt werden müssen. Außerdem verändern sich auch mit den Preisen der Rohstoffe und dem Werthe der menschlichen Arbeit die Herstellungskosten der Waaren, und von diesem Gesichtspunkte aus muß nicht nur geprüft werden, wie hoch unsere eigenen Zölle zu bemessen sind, sondern auch welche Schutzzölle wir in den Vertragsstaaten ertragen können, wenn unsere Ausfuhr dahin überhaupt möglich bleiben soll. In dieser Erkenntniß wird von der Vertretung der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels schon jetzt ein gemeinsames Vorgehen erwogen. Hoffentlich einigen sich diese drei großen Gruppen unseres Erwerbslebens dahin, um gemeinschaftlich die Arbeit zu leisten, welche, wie oben erwähnt, Seitens des Vertreters der Reichsregierung als eine nothwendige Vorbedingung für den Beginn neuer Vertragsverhandlungen bezeichnet wurde. Die amtliche Thätigkeit muß in dieser Richtung ergänzt werden durch das ungeheure Maß praktischen Wissens, welches die Vertreter der erwerbenden Berufsklassen im wirthschaftlichen Kampfe sich anzueignen pflegen. Soll aber der Auffassung der Interessentengruppen die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden, so dürfte es dringend erwünscht sein, alle Absplitterungen einzelner Zweige der Industrie, auch wenn sie an sich noch so bedeutungsvoll sind, zu vermeiden und alle Wünsche innerhalb der drei großen Gruppen zum Ausdruck zu bringen, welche in dem Centralverbande deutscher Industrieller, in dem deutschen Landwirthschaftsrathe und im deutschen Handelstage bereits eine anerkannte und allgemein geachtete Vertretung finden. Durch eine solche Selbstbeschränkung wird sicherlich kein Erwerbszweig bei den Vorbereitungen zum Abschluß neuer Handelsverträge zu kurz kommen.

— Gemäß § 12 der Heeresordnung wurden 25 712 Rekruten der Jahresklasse 1896, welche in Bayern schulpflichtig waren, geprüft und dabei nur bei 5 eine mangelhafte Schulbildung festgestellt. Grund der mangelhaften Schulbildung war in einem Fall Wanderleben im Ausland (bei einer Seiltänzerfamilie), in zwei Fällen Wanderleben und Verschulden der Eltern und in je einem Fall Krankheiten bezw. geistige Beschränktheit. Auf dieses Ergebniß können, wie mit Recht bemerkt wird, die bayerischen Volksschullehrer stolz sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Welche Verbitterung die Badenischen Sprachenverordnungen in das Volksleben in Böhmen hineingetragen haben, geht aus folgender telegraphischen Meldung recht deutlich hervor: Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich heute eine charakteristische Szene ab. Gelegentlich einer Verhandlung stellte der Advokat Dr. Sabat einen Antrag in deutscher Sprache. Daraufhin riefen mehrere Geschworene erregt dem Advokaten zu: „Sprechen Sie tschechisch, wir verstehen Sie nicht! Die Verhandlung ist tschechisch!" Sabat erwiderte: er bediene sich nicht aus politischen Gründen der deutschen Sprache, sondern deshalb, weil er der tschechischen Sprache unkundig sei. Diese Worte entfesselten auf der Geschworenenbank einen förmlichen Sturm der Erregung. Die Geschworenen riefen Sabat zu: „Dann hätten Sie zu Hause bleiben und nicht hierher kommen sollen! Das ist eine Schande, das ist eine Kühnheit! Sie können ganz gut tschechisch reden, aber Sie wollen nicht!" Der Vorsitzende mußte schließlich eingreifen, und erst nach geraumer Zeit gelang es ihm, die Ruhe im Gerichtssaale wieder herzustellen. Wer wird nach derartigen tschechischen Standalszenen im Gerichtssaal noch an die Unparteilichkeit tschechischer Geschworenen glauben, wenn der Angeklagte ein Deutscher ist?

Rußland.

Petersburg, 26. Aug. Präsident Faure spendete den Armen Petersburgs 25,000 Rubel, auf die russischen Würdenträger ergoß sich ein Regen von Orden der Ehrenlegion jeglichen Grades.

Peterhof, 26. Aug. Dem gestern Abend im großen Peterhofer Palais zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders, die sämmtlich geladen waren, veranstalteten Galadiner wohnte auch die Kaiserin bei. In Peterhof war der obere Garten, sowie der untere Park prächtig erleuchtet. Den Commandeuren und Offizieren des französischen Geschwaders wurden russische Orden, den Matrosen russische Medaillen verliehen.

Petersburg, 26. August. Heute Vormittag 11 Uhr verabschiedete sich der Präsident Faure in Peterhof von den Großfürsten und Würdenträgern, die sich am Landungsstege versammelt hatten. Kaiser Nikolaus begab sich mit dem Präsident Faure an Bord der Yacht „Alexandra", welche die kaiserliche Standarte und die Standarte des Präsidenten am Hauptmaste gehißt hatte, und gab dem Präsidenten an Bord der kaiserlichen Yacht das Geleite bis Kronstadt. Beim Abfahren wurden Salutschüsse abgegeben, die Volksmenge brach in lebhafte Hurrahrufe aus.

Petersburg, 26. August. Bei dem Dejeuner auf dem „Pothuan" brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus:

Ich danke Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, daß Sie so huldvoll acceptirten, einige Augenblicke auf einem der Schiffe unserer Flotte zu verweilen. Ich bin darüber um so mehr erfreut, als mir dadurch möglich ist, Ihnen unter dem Schatten unserer nationalen Flagge zu sagen, wie sehr ich gerührt bin von der uns dargebotenen Gastfreundschaft

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Das war bis auf einige der üblichen Redensarten am Schlusse der Inhalt des Aufsehen erregenden Zeitungsartikels, durch welchen Werner Amelung und sein Bruder am nächsten Morgen Kenntniß von dem furchtbaren Drama in Amandus Beiersdorf's Villa erhielten. Beide waren in tiefster Seele erschüttert. Werner's erste Regung aber war der Gedanke an Felicia, und er konnte nicht lange darüber in Zweifel sein, daß er jetzt die unabweisbare Pflicht habe, sich ohne Zögern von der Wirkung zu überzeugen, welche die schreckliche Neuigkeit im Hause des Musikers hervorgebracht. Er ließ sich kaum Zeit, dem Bruder mit einigen hastigen Worten die Beweggründe seines Vorhabens zu erklären, und eine halbe Stunde später stand er bereits auf der Schwelle des Stübchens, das er nach einem sich selbst abgelegten Gelöbniß nie wieder hatte betreten wollen.

Felicia war nicht im Zimmer, aber bei dem Geräusch seiner Schritte trat sie auf den Fußspitzen aus der Thür eines Nebengemaches, dessen Inneres Werner bei seinen früheren Besuchen nicht gesehen. Sie sah verweint und so erschreckend krank aus, daß Werner über dem zärtlichen Mitleid mit ihrem Schmerz jede Rücksicht vergaß und in überströmender Wärme ihre Hände erfaßte

„Sie wissen Alles, wie ich sehe, Fräulein Felicia! Ich finde nichts, das ich Ihnen zu Ihrem Troste sagen könnte; aber ich bitte Sie inständig: Seien Sie stark und muthig, wie Sie es bis zu diesem Tage gewesen sind."

Sie hatte ihm ihre Hände nicht entzogen; aber während die Thränen auf's neue unaufhaltsam über ihre Wangen rollten, mahnte sie mit kaum vernehmlicher Stimme:

„Sprechen Sie leiser, Herr Doktor — der Arzt hat mir eingeschärft, für äußerste Ruhe zu sorgen — und seitdem wage ich nicht einmal mehr zu weinen."

„Der Arzt —? Barmherziger Gott, Fräulein Felicia — Ihr Vater —?

„Er hatte einen Schlaganfall, als er die Nachricht von Rolf's Tode in der Zeitung las. Seit drei Stunden liegt er ohne Bewußtsein drinnen auf seinem Bette."

„Und das Alles müssen Sie tragen — Sie — gerade Sie!"

Er konnte nicht weiter sprechen, denn auch ihm preßte das aufsteigende Schluchzen die Kehle zusammen, und er mußte sich abwenden, um ihr das Zucken in seinem Gesicht zu verbergen. Aber nach Verlauf einer Minute hatte er seine Fassung wieder gewonnen.

„Ist es mir gestattet den Kranken zu sehen?"

„Nicht jetzt. Es soll Niemand zu ihm hinein außer mir. Er könnte wieder zur Besinnung kommen, und der Arzt meint, der Anblick eines fremden Gesichts würde ihn erregen."

„So bescheide ich mich, bis es mir ohne Gefahr für den Patienten erlaubt werden kann ihn zu besuchen. Etwas Anderes aber dürfen Sie mir nicht verwehren, Fräulein Felicia! Wenn es sich um ein so schweres Leiden handelt, wird der Rath eines zweiten Arztes gewiß nicht vom Uebel sein. Und ich werde ihnen einen bringen, der Ihren theuren Vater pflegen soll wie nur ein leiblicher Sohn ihn pflegen könnte — meinen Bruder!"

„Ihren Bruder?" fragte sie mit mattem Erstaunen. „Ich glaubte, sie hätten nur den Einen gehabt, Herr Doktor."

„Ja. Aber er ist von den Todten erstanden und mir durch ein Wunder zurückgegeben worden. Doch das zu erzählen ist jetzt nicht Zeit. Genug, daß er da ist und daß ich ihn bringen werde. Fassen Sie Muth, mein liebes, liebes Fräulein! Wir sind ja nun unserer Drei, um für Ihres Vaters Genesung zu thun, was Menschen nur immer zu thun vermögen."

Er eilte fort, ohne ihre Antwort abzuwarten, und die Sorge der Liebe war es, die seinen Schritt beflügelte. Zwischen den beiden Brüdern bedurfte es nicht vieler Worte für eine Verständigung, und während der nächsten vierundzwanzig Stunden wich Hans Amelung kaum für wenige Minuten von dem Lager des Musikers, zu dessen Häupten riesengroß bereits der Engel des Todes zu stehen schien. — — — — — — — — — — —

Tage und Wochen vergingen — bange, angstvolle, sorgenreiche Wochen voll wechselnder Hoffnungen und Befürchtungen. Mehr als einmal hing das Leben des alten Musikers nur noch an einem seidenen Faden, der in jeder nächsten Sekunde zu zerreißen drohte. Aber der Himmel war barmherzig und ließ den Faden nicht zerreißen. Ludwig Beiersdorf überwand die gefährlichen Krisen, die sich immer aufs neue eingestellt hatten, und eines Tages konnte Hans Amelung nach einer abermaligen Untersuchung mit einer Stimme, die von verhaltener Bewegung bebte, erklären:

„Er ist gerettet!"

An demselben Tage aber hatte sich zugetragen, daß der Geldbriefträger in der Frühe eine Postanweisung abgeliefert, auf dessen Abschnitt von einer steifen, ungelenken Hand die Worte geschrieben waren: „von einem dankbaren Schüler, der vor vielen Jahren aus Armuth das Honorar für seine Lektionen schuldig bleiben mußte."

(Fortsetzung folgt.)